

## Die Rückkehr Gottes zum Zionismus

In seiner Rede vor dem Kongress hat Präsident Herzog die Rolle der göttlichen Vorsehung für den Erfolg Israels anerkannt.

Als er vor einer gemeinsamen Sitzung des US-Kongresses stand, war sich der israelische Präsident Isaac Herzog des historischen Charakters seiner Rede wohl mehr bewusst als jeder andere im Saal.

Die Herzogs sind das, was in Israel einer königlichen Familie am nächsten kommt. Der Großvater von Präsident Herzog, Rabbi Yitzhak HaLevi Herzog, war der Oberrabbiner des britischen Mandatsgebiets Palästina und später Israels. Der Vater von Präsident Herzog, Chaim Herzog, war ein israelischer General und Israels sechster Präsident. 1987 war Präsident Chaim Herzog der erste israelische Präsident, der vor dem Kongress sprach.

Als der aktuelle Präsident Herzog sprach, muss er sich bewusst gewesen sein, dass er auch zu den Israelis zu Hause sprach. Die Botschaften, die er übermittelte, waren sowohl für Israelis als auch für Amerikaner bestimmt.

Herzog sprach viele umstrittene Themen an, darunter die nuklearen Ambitionen des Iran, den palästinensischen Terrorismus und die aktuellen Debatten über die israelische Justizreform.

Er sprach mutig israelfeindliche Mitglieder des Kongresses an und zog die Grenze, an der Antizionismus in Antisemitismus übergeht.

Aber noch ein anderer Aspekt von Herzogs Rede hat mich beeindruckt. Ich bin zwar nicht mit seinem persönlichen Leben vertraut, aber er ist nicht als religiöser Mensch bekannt. Dennoch verwies Herzog in seiner Rede immer wieder auf die Rolle Gottes für das Schicksal des jüdischen Volkes, des Staates Israel und sogar der Vereinigten Staaten.

Seine Bezugnahme auf Gott hätte am Tag zuvor, als Herzog die orthodoxe Yeshiva Gevoah in Lakewood, New Jersey, besuchte, ganz natürlich erscheinen können. Vor dem Kongress waren sie jedoch überraschend, insbesondere für diejenigen, die sich für das Gleichgewicht zwischen Religion und Staat in Israel und Amerika interessieren.

Herzog erwähnte Gott zum ersten Mal, als er seinen Großvater zitierte, der dem amerikanischen Präsidenten Harry Truman sagte, dass es "göttliche Vorsehung war, die Präsident Truman dazu bestimmte, die Wiedergeburt Israels nach zweitausend Jahren Exil zu ermöglichen".

Dann sprach er über die Gründung Israels. Anstatt sich nur auf die Bemühungen der Gründer Israels zu konzentrieren, sagte er: "Als der Staat Israel 1948 gegründet wurde, entwickelte sich das Land, das der Allmächtige Abraham versprochen hatte, in das Moses die Israeliten führte, das Land der Bibel, in dem Milch und Honig fließen, zu einem vorzüglichen Land der Demokratie."

Als Herzog über den Frieden sprach, sprach er über das Gebet zu Gott: "Wir beten für die Erfüllung der Prophezeiung Jesajas: 'Volk soll nicht mehr das Schwert gegen Volk erheben, und sie sollen nicht mehr lernen, Krieg zu führen.'"

Herzog stellte die Beziehungen zwischen den USA und Israel auch in den Kontext der Verpflichtung beider Nationen gegenüber Gott: "Wir sind sehr stolz auf die wahre Freundschaft, die wir geschlossen haben. Sie ist tief in unseren jeweiligen Unabhängigkeitserklärungen verwurzelt. In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung beriefen sich die Gründer auf den 'Obersten Richter der Welt'. In der

israelischen Unabhängigkeitserklärung, die von der amerikanischen beeinflusst wurde, vertrauten unsere Gründer auf den 'Felsen Israels'."

Der Präsident beendete seine Rede mit dem Gebet: "Gott segne den Staat Israel! Gott segne die Vereinigten Staaten von Amerika!"

Herzogs Äußerungen waren auffällig, weil sie inmitten eines wachsenden Rückschlags gegen die Religion unter säkularen Israelis erfolgten. Es wächst der Verdacht, dass gläubige Israelis der israelischen Gesellschaft das jüdische Gesetz aufzwingen wollen. Das Misstrauen der säkularen Israelis gegenüber den Plänen der religiösen Israelis hat sich in wachsende Abneigung gegen die religiöse Gemeinschaft verwandelt. Leider haben diese Vorbehalte dazu geführt, dass einige säkulare Israelis versuchen, die Beiträge religiöser Zionisten zum Staat Israel auszulöschen.

Die Bemühungen säkularer Israelis, die Beiträge religiöser Zionisten zu beseitigen, sind nicht so schädlich wie die Versuche, Gott aus der israelischen Geschichte und Gesellschaft auszulöschen. Wenn man die Gründung, das Überleben und den Erfolg Israels ausschließlich den israelischen Politikern, Soldaten und Bürgern zuschreibt und dabei die göttliche Vorsehung ausklammert, ignoriert man das Offensichtliche: Es ist unmöglich, dass das jüdische Volk sein Land und seine Souveränität wiedererlangt hat und sich gegen all seine Gegner durchsetzen konnte, ohne göttliche Vorsehung.

Herzog, ein Mann, der in der jüdischen Kultur, Geschichte und Tradition verwurzelt ist, ist vielleicht nicht so gläubig wie sein Großvater, der Oberrabbiner war, aber seine Sicht auf Israel ist nicht von Gottes Vorsehung zu trennen. Sein Verständnis der jüdischen Verbindung zum Land Israel beruht auf Gottes Verheißung des Landes an das jüdische Volk. Israels Schicksal ist mit der Vision der Propheten verbunden, insbesondere mit der Vision des Propheten Jesaja vom Frieden, und der anhaltende Erfolg Israels beruht auf dem Segen des Felsens Israel.

Die Anerkennung von Gottes Vorsehung, die zum Erfolg Israels beigetragen hat, erfordert keine religiöse Praxis oder eine Änderung der israelischen Gesetze. Die Entscheidung, säkular zu sein, ist keine Leugnung Gottes, sondern ein Einwand gegen die erzwungene Einhaltung von Vorschriften. Für säkulare Juden sollte ein nicht-religiöser Lebensstil nicht im Widerspruch zu der Vorstellung stehen, dass der Erfolg Israels auf göttliche Vorsehung zurückzuführen ist. Die israelische Gesellschaft wird durch die Einbeziehung Gottes in das nationale und soziale Leben Israels bereichert. Aus diesem Grund erwähnten die überwiegend säkularen Gründer Israels Gott in der israelischen Unabhängigkeitserklärung.

Mit der Erwähnung Gottes in seiner Rede gab Herzog ein Beispiel dafür, wie Israelis mit dem Erfolg ihres Landes umgehen sollten. Von den Präsidenten und Premierministern bis hin zu den Kindern in den Schulen müssen die Israelis Gott wieder in den Zionismus und den nationalen Diskurs einbeziehen. Die Erwähnung Gottes erfordert Demut und distanziert eine Nation von der Selbstüberschätzung, die nur allzu oft Großreiche zu Fall gebracht hat.

Wenn das jüdische Volk erkennt, dass es nur mit Hilfe der göttlichen Vorsehung erfolgreich sein kann, wird es anderen Lebensweisen gegenüber aufgeschlossener sein und konstruktiver Kritik nicht mehr so stur gegenüberstehen. Es ist an der Zeit, dass die Israelis Gott wieder in den nationalen Dialog einbeziehen.

von Uri Pilichowski, israelheute.com, 25.07.2023